

Von Wolfgang Kunz

GIPFELKREUZE IN TIROL

Fest verankert – in bewegten Zeiten



„Dieses Ehrenbuch ist jenen Männern gewidmet, denen keine Zeit mehr blieb, über das Schreckliche zu berichten, das sie erlebt haben.“

Die hier angeführten Zeilen finden sich im „Kriegerehrenbuch“ der Pfarzgemeinde Sillian und sprechen das tragische Schicksal der im Zweiten Weltkrieg Gefallenen an. Nach dem Krieg waren es dann die Heimkehrer, die über ihre Erlebnisse erzählten und somit für das Forttragen der Erinnerungen sorgten. Einige von ihnen hatten sogar beschlossen, als Zeichen des Dankes für die glückliche Heimkehr aus Krieg und Gefangenschaft auf einem Berg in ihrer Nähe – dem *Schützenmahd* (2.373 m, Karnische Alpen) – ein Kreuz aufzustellen. Im August 1948 wurde es eingeweiht und steht bis zum heutigen Tag fest verankert und von weitem gut sichtbar an seinem Platz. Jedes Jahr am ersten Sonntag im September treffen sich an diesem hervorragenden Ort zahlreiche Bergfreunde und Mitglieder der örtlichen Vereine zur gemeinsamen Gipfelmesse. Besonders festlich wurde das Jubiläumsjahr 2008 begangen. Unter der organisatorischen Leitung des Kameradschaftsbundes Sillian gestalteten Mitglieder der örtlichen Feuerwehren, mehrerer Schützenkompanien und der Musikkapellen des oberen Pustertales eine feierliche, vom Innsbrucker Diözesanbischof *Dr. Manfred Schner* gehaltene heilige Messe.

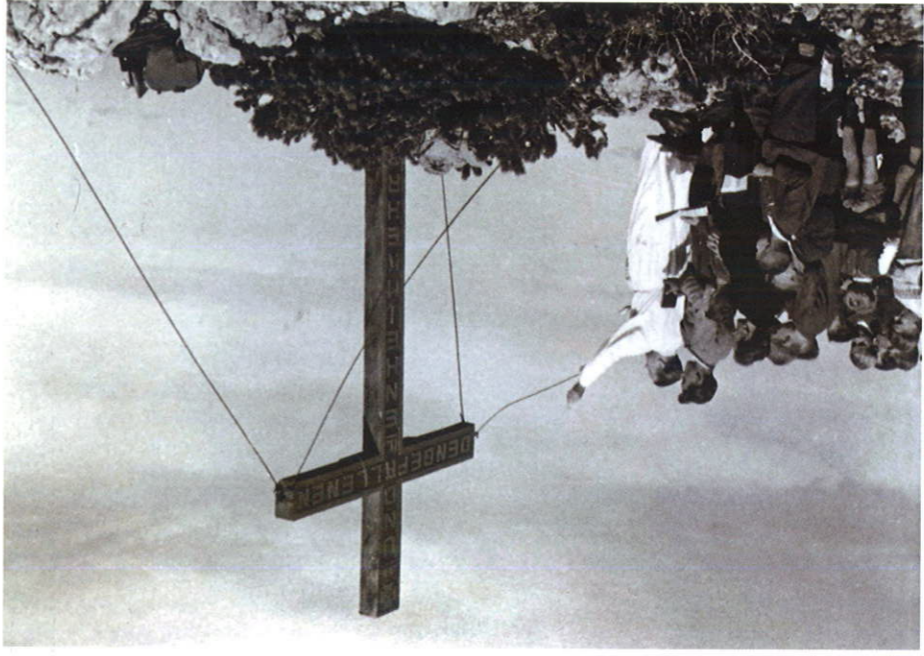
VORHERGEHENDE SEITE/PREVIOUS PAGE:

Waldrasterspitze / Serie, 2.718 m, Gipfelkreuz von 1949, Stubai Alpen
Waldrasterspitze / Serie, 2.718 m, peak cross (1949), Stubai Alps

MAG. WOLFGANG KUNZ

geboren 1964 in Hall in Tirol, studierte Betriebswirtschaft und Europäische Ethnologie und ist Tiroler Bergwanderführer. Als Bergsteiger ist er seit 34 Jahren in Tirol, in den Anden und im Himalaya unterwegs und kennt viele Gipfelkreuze von eigenen Bergtouren. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der Bergkultur, insbesondere bei den Gipfelkreuzen und den Gipfelbüchern. Die Buchpublikation „Gipfelkreuze in Tirol. Eine Kulturgeschichte mit Gegenwartsbezug“ erschien 2012 im Böhlauverlag. Eine Arbeit über die Herkunft, Gestaltung und Verwendungs von Gipfelbüchern ist im Entstehen.

Alleerdings: Durch viele jahrhundertehindurch mieden die Menschen das Gesicht der Gipfel. Die Gefahren, die gebannt werden mussten, so entwickelte sich *Bitwallfahrten* hin zu den Gletschern – Gott möge weitere Vorstöße über fruchtbare Almgelände oder auch die Bildung von Gletschern hinter brüchigen Staunauern aus Eis birge. Oftmals waren dessen Höhen und Hänge gästerbesetzt und Orte von Unholden. Trotzdem gab es Gründe, sich in die Nähe dieser tabuisierten Bereiche zu wagen: „Vielfach wurden seit vorgeschichtlicher Zeit Berge aus religiösen Gründen bestiegen, darunter auch von Herrschern“, erwähnt der Historiker *Peter Danner*. Weitere Motive, die Berge vom schweizerischen Aletschgletscher oder vom Mor de Glace in Frankreich zu erkunden, waren beispielsweise die Jagd, der Bergbau oder die Festlegung von Landesgrenzen. Trotz der Ängste der Menschen ließ sich der Kontakt mit der ungezähmten Natur nicht gänzlich



Segnung eines Heimgipfelkreuzes, Ansichtskarte, Eigenbesitz
Blessing a homecomers' cross, postcard, owned by the author

Diese als *Heimgipfelkreuze* bezeichneten Gipfelkreuze lassen sich in allen Regionen Tirols finden: So wurde etwa im kürzeren Verbindungen, wenn es darum ging, sich mit den Bewohnern des Nachbarortes auszutauschen. Also sollte das Kreuz als Symbol der Macht Gottes zum Bann der vielen Übergängen dienen. Die an Ötztaler Alpen) und 1953 auf dem höchsten Gipfel des Karwendels, auf der *Jochkreuze* dienen dem Dank für den gefährlosen Übergang und markieren den zahlreichen Heimkehrerkreuzen somit Orte der Andacht und des Gebets. Heute lassen sich noch viele dieser Jochkreuze finden, wie beispielsweise am Eggerjoch, einem Übergang zwischen Oberberg- und Gschnitztal.

Gletschervorstöße waren ebenfalls birge und besonders seine Gipfel. Die Gefahren, die gebannt werden mussten, so entwickelte sich *Bitwallfahrten* hin zu den Gletschern – Gott möge weitere Vorstöße über fruchtbare Almgelände oder auch die Bildung von Gletschern hinter brüchigen Staunauern aus Eis birge. Oftmals waren dessen Höhen und Hänge gästerbesetzt und Orte von Unholden. Trotzdem gab es Gründe, sich in die Nähe dieser tabuisierten Bereiche zu wagen: „Vielfach wurden seit vorgeschichtlicher Zeit Berge aus religiösen Gründen bestiegen, darunter auch von Herrschern“, erwähnt der Historiker *Peter Danner*. Weitere Motive, die Berge vom schweizerischen Aletschgletscher oder vom Mor de Glace in Frankreich zu erkunden, waren beispielsweise die Jagd, der Bergbau oder die Festlegung von Landesgrenzen. Trotz der Ängste der Menschen ließ sich der Kontakt mit der ungezähmten Natur nicht gänzlich

Art⁴ Erst ein Jahr später gelang es, den Hauptgipfel – eben den *Großglockner* – dustralüstrierung und eine neue, kapitalistische Wirtschaftsform begannen sich zu bestiegen, und auch dort ein Kreuz zu errichten. Aus den folgenden Jahrzehnten sind weitere Gipfelkreuzsetzungen schrittweise und des Aufbruchs. Die naturwissenschaftliche Forschung verdrängte die überirdischen Mächte aus dem Gebirge und sorgte somit für die Besetzung der Gipfelkreuz auf, der *Vorderen Sonnenjoch* (2.224 m, Rotan) ein Gipfelkreuz auf, der Westgipfel der *Zugspitze* (2.962 m, Wetzstein) erhielt 1851 sein Gipfelkreuz und 1883 war es der Hauptgipfel des Wilden Kaisers, die *Ellmauer Hahnen* (2.344 m, Wilder Kaiser), die ihr Kreuz bekam. Das soeben erwähnte Gipfelkreuz des *Großglockners* wurde bald durch die Witterung beschädigt und im Winter 1852/1853⁵ nahezu völlig zerstört. Im Jahr 1880 erhielt der Gipfel ein neues Kreuz, diesmal war es der profane Anlass des 25-jährigen Ehrijubiläums des Kaiserpaares Franz Joseph und Elisabeth, das den Österreichischen Alpenclubs zum Inhalt hat. Insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zu zahlreichen Aufstellungen von solchen Heimkehrer-

Direkte Vorläufer von Gipfelkreuzen waren die an den Vermessungsstationen der Gipfel angebrachten *Hauskreuze*. Sie stammten aus den Stuben und Wohnkurzerhand an den zahlreich sich dort oben befindenden Eisenstangen angebracht. Aus der Zeit des frühen Alpinismus, dessen Anfang hier mit der Erstbesteigung des *Mont Blanc* am 8. August 1786 festgemacht wird, sind nur wenige Setzungen von Gipfelkreuzen bekannt: So wurde im Jahr 1799 beim ersten Versuch, den *Großglockner* (3.798 m, Hohe Tauern) zu besteigen, nur der vorgelagerte *Kleinglockner* (3.770 m, Hohe Tauern) erreicht. Das mitgebrachte Kreuz wurde daraufhin auf diesem Vorgipfel aufgestellt. Das mitgebrachte Kreuz wurde

vermeiden. Vor allem die Wege über die Jochkreuze dienten als gefahrvolle, dafür aber kürzere Verbindungen, wenn es darum ging, sich mit den Bewohnern des Nachbarortes auszutauschen. Also sollte das Kreuz als Symbol der Macht Gottes zum Bann der vielen Übergängen dienen. Die an Ötztaler Alpen) und 1953 auf dem höchsten Gipfel des Karwendels, auf der *Jochkreuze* dienen dem Dank für den gefährlosen Übergang und markieren den zahlreichen Heimkehrerkreuzen somit Orte der Andacht und des Gebets. Heute lassen sich noch viele dieser Jochkreuze finden, wie beispielsweise am Eggerjoch, einem Übergang zwischen Oberberg- und Gschnitztal.

Gletschervorstöße waren ebenfalls birge und besonders seine Gipfel. Die Gefahren, die gebannt werden mussten, so entwickelte sich *Bitwallfahrten* hin zu den Gletschern – Gott möge weitere Vorstöße über fruchtbare Almgelände oder auch die Bildung von Gletschern hinter brüchigen Staunauern aus Eis birge. Oftmals waren dessen Höhen und Hänge gästerbesetzt und Orte von Unholden. Trotzdem gab es Gründe, sich in die Nähe dieser tabuisierten Bereiche zu wagen: „Vielfach wurden seit vorgeschichtlicher Zeit Berge aus religiösen Gründen bestiegen, darunter auch von Herrschern“, erwähnt der Historiker *Peter Danner*. Weitere Motive, die Berge vom schweizerischen Aletschgletscher oder vom Mor de Glace in Frankreich zu erkunden, waren beispielsweise die Jagd, der Bergbau oder die Festlegung von Landesgrenzen. Trotz der Ängste der Menschen ließ sich der Kontakt mit der ungezähmten Natur nicht gänzlich



Gipfelmesse am Schützenmahd anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der Aufstellung des Heimkehrerkreuzes, Foto: Peter Leiter
Peak mass on the Schützenmahd on the occasion of the 60th jubilee of the homecomers' cross being erected



Freundschaftskreuze

Der *Kleine Gilsfert* (2.383 m, Tuxer Alpen) ist eine nur schwach ausgeprägte Erhebung im Bergkamm zwischen „großem“ *Gilsfert* (2.506 m) und dem *Rastkogel* (2.762 m). Im Sommer 2008 wurde von Gefangenen der Justizanstalt Innsbruck ein Gipfelkreuz gebaut und auf diesem Berg aufgestellt. Der Initiator dieses Projektes wollte damit einen Ort

Errichtung des Gipfelkreuzes. Es wurde auf einen Sockel aus Stein gestellt, in welchem eine Erinnerungstafel aus Bronze eingearbeitet ist. Im September 1975 erfolgte die Einweihung des Kreuzes, woran 250 Personen – Alpenvereinsmitglieder und Freunde – teilnahmen.

Altes Kreuz am Großglockner, 3.798 m, Ansichtskarte, Eigenbesitz;

1999 wurde das Kreuz mit seinem zentralen goldenen Reflektor und den Inschriften, die auf die Aufstellung im Jahr 1880 hinweisen, restauriert und wieder fest verankert. Foto: Christian Riepler

Old cross on the Großglockner, 3.798 m, postcard, owned by the author; in 1999 the cross was restored and firmly anchored again. It features a central golden reflector and inscriptions referring to its erection in 1880, photo: Christian Riepler

Gedenkkreuze

Welt und soll den Alpinisten Zuversicht und Kraft auf ihren weiteren Wegen mit-

Dieses Kreuz musste aufgrund seines Geführes mit einem Hubschrauber auf *Gilli Hayder* – während einer Klettertour in der Martinswand bei Zirl tödlich. Nachdem mit dem höchsten Gipfel der Tuxer Alpen, dem *Lizumer Reckner* (2.886 m, Tuxer Alpen) ein würdiger Gipfel gefunden wurde, beteiligte sich die gesamte Jungmädler- und Jungmannschaften der Sektion an der Planung und Errichtung des Gipfelkreuzes. Es wurde sperrig sind. In diesen Fällen muss die Technik helfen. Aber: Nicht auf die Größe des Kreuzes kommt es an, sondern auf die Bedeutung und die innere Einstellung der Verantwortlichen. Kreuzen auf die Gipfel getragen werden. Im Regelfall steht die gemeinsame körperliche Anstrengung beim Transport des Kreuzes auf den Gipfel genauso im Mittelpunkt des Projektes, wie der Bau selbst.

In den letzten Jahrzehnten fächerartige Kreuzform von allen Seiten her erkennen zu können. In die Mitte der beiden Kreuzen hat der Künstler eine Metallkugel platziert. Dieses Glaubenssymbol symbolisiert den göttlichen Schutz für unsere

gänzen diese Typologisierung.

dürfen die Gipfelkreuzsetzungen von Mitgliedern einzelner Sektionen sowohl des Osterreichischen als auch des Deutschen Alpenvereins. Genauso wie bei Privatpersonen geht es bei Vereinen im Rahmen ihres Gipfelkreuzprojektes immer auch um die Beschaffenheit des Kreuzes: Wie groß soll es werden? Wird es eher schlicht oder etwas aufwändiger gebaut? Und natürlich: Aus welchem Material soll es bestehen? „Wir Tischler dürfen uns da nicht verständigen und Eisen anstatt Holz verwenden“, meint Maria *Pittl* zurifft, zählen doch Eisen und Stahl zu seinen bevorzugten Arbeitsmaterialien. Gemeinsam mit Schülern der HTL Fulpmes entwarf und baute *Pittl* im Jahr 2003 das neue Gipfelkreuz für das *Zuckerhüttl*. Dieses Kreuz fällt durch seine besondere Form auf: Ein zylindrischer Kreuzbalken ermöglicht es, die Kreuzform von allen Seiten her erkennen zu können. In die Mitte der beiden Balken hat der Künstler eine Metallkugel platziert. Dieses Glaubenssymbol symbolisiert den göttlichen Schutz für unsere



LEFT: Ridge cross on the Ölgribenjoch, 3.044 m, Ötztal Alps; RIGHT: weather cross above Feldthurns in the Sarntal Alps



Altschgliescher mit Gipfel- bzw. Gletscherkreuz, Stich, Eigenbesitz

kreuzen, die das Gedenken an die Kriegen als auch Vereine. Dazu zählen insbesondere die einzelnen Ortsgruppen der Tiroler Jungbauernschaft-Landjugend, Ortsstellen der Bergrettung, Tiroler Schützenkompanien, Wintersportvereine, ja sogar Ortsgruppen der Freiwilligen Feuerwehr. Nicht vergessen werden der Gegenwart sind sowohl Privatpersonen, Initiative für die Gipfelkreuzsetzungen des 20. Jahrhunderts.

LINKS: Jochkreuz am Ölgribenjoch, 3.044 m, Ötztal Alps; RECHTS: Garner Wetterkreuz oberhalb von Feldthurns in den Sarntaler Alpen, Südtirol



der Ruhe, Bestimmtheit und Symbolkraft schaffen. Dazu gruppierte er rund um das Kreuz die Symbole anderer Weltreligionen, wie etwa des Buddhismus, der Shintoisten, des Judentums, der Hinduisten oder auch – den Halbmond – der Muslime. Die zusätzlich neben dem Kreuz gebauten Bänke sollen die Gipfelbesteiger zum Nachdenken oder zur Diskussion anregen und ihre Religionen fördern. Deshalb spricht der Verantwortliche auch nicht von einem Gipfelkreuz, sondern vom „Friedenssymbol“.

Dankeskreuze

Die *Peilspitze* (2.392 m, Stubai Alpen) ist ein viel besuchter Wandergipfel in direkter Nähe zur bekannten *Serles* (2.718 m, Stubai Alpen). Aufgrund einer Privatinitiative wurde im Jahr 2001 auf diesem Gipfel ein Kreuz errichtet. Mit seiner Übersiedlung von Anrath/100-jährigen Jubiläums der Hütte sollte Krefeld in Deutschland nach Matrie am Brenner hatte der Initiator der Gipfelkreuzsetzung einen neuen Lebensabschnitt begonnen. Nach 25 Jahren in der neuen Tiroler Heimat suchte er eine Möglichkeit, sich für die entgegengebrachte Freundschaft und das Vertrauen zu bedanken. Da ein ins Auge gefasstes Gipfel schon besetzt war – dort sollte in Kürze von einer anderen Privatperson ein Gipfelkreuz aufgestellt werden –, lag

Gipfelkreuzsetzungen aus ästhetischen Gründen

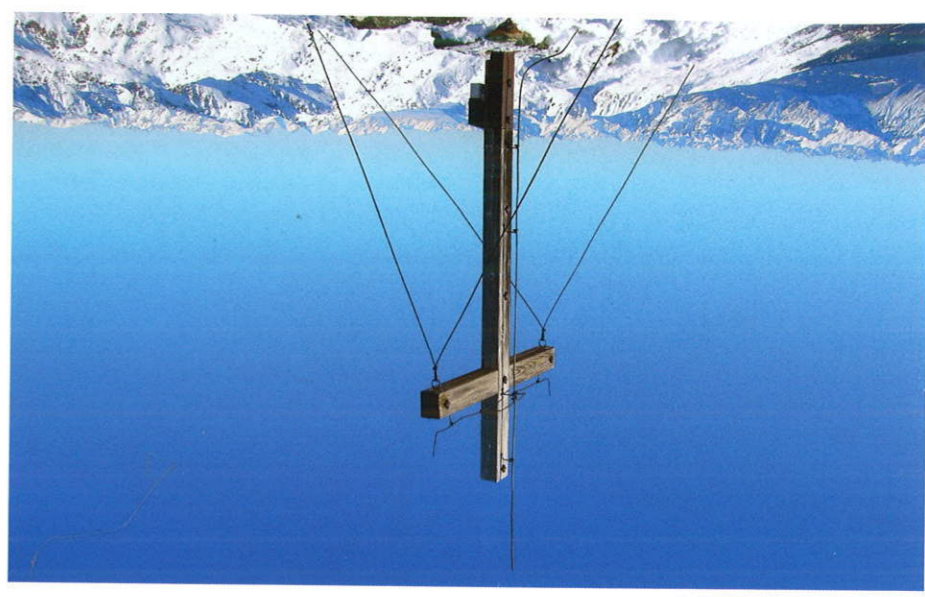
Der *Acherkogel* (3.008 m, Stubai Alpen) erhebt sich 2.200 Höhenmeter über die Gemeinde Ötz im Tiroler Öztal. Seine schmalen Grate und steil abfallenden Bergflanken bilden einen weitläufigen Gipfelbau, markanten Gipfelaufbau. Dieser Berg erhielt im Jahr 2004 ein neues Kreuz, nachdem das alte aus dem Jahr 1956 einen schweren Blitzschaden erlitten hatte und im oberen Teil des Kreuzstammes das Holz sogar gespalten war.

Die extreme Witterung macht es namens ihren höchsten Punkt zu einem entrückten und erhabenen Ziel für versierte Alpinisten. Auf ihrem höchsten Punkt war bis 2003 lediglich eine Vermessungsstation zu finden. Dem Gipfelaufbau zu Füßen liegt die Kauergrathütte, deren damalige Wirtsleute sich der „Watzgä, die-10, wie sie sagen. Anlässlich des

Buddhistische Gebetsfahnen an den Gipfelkreuzen

In den letzten Jahren kann immer öfter auf diesem Gipfel ein Kreuz errichtet werden. Nachdem dieses im Tal gebaut worden war, wurde es wieder in seine Einzelteile zerlegt, über 1200 Höhenmeter auf die Welt getragen und dort aufgestellt. Im Rahmen einer Bergmesse wurde es gesegnet, bevor es mit einem Hubschrauber auf den entlegenen Gipfel geflogen und dort verankert werden konnte.

der Wunsch nach Befreiung zum Wohle



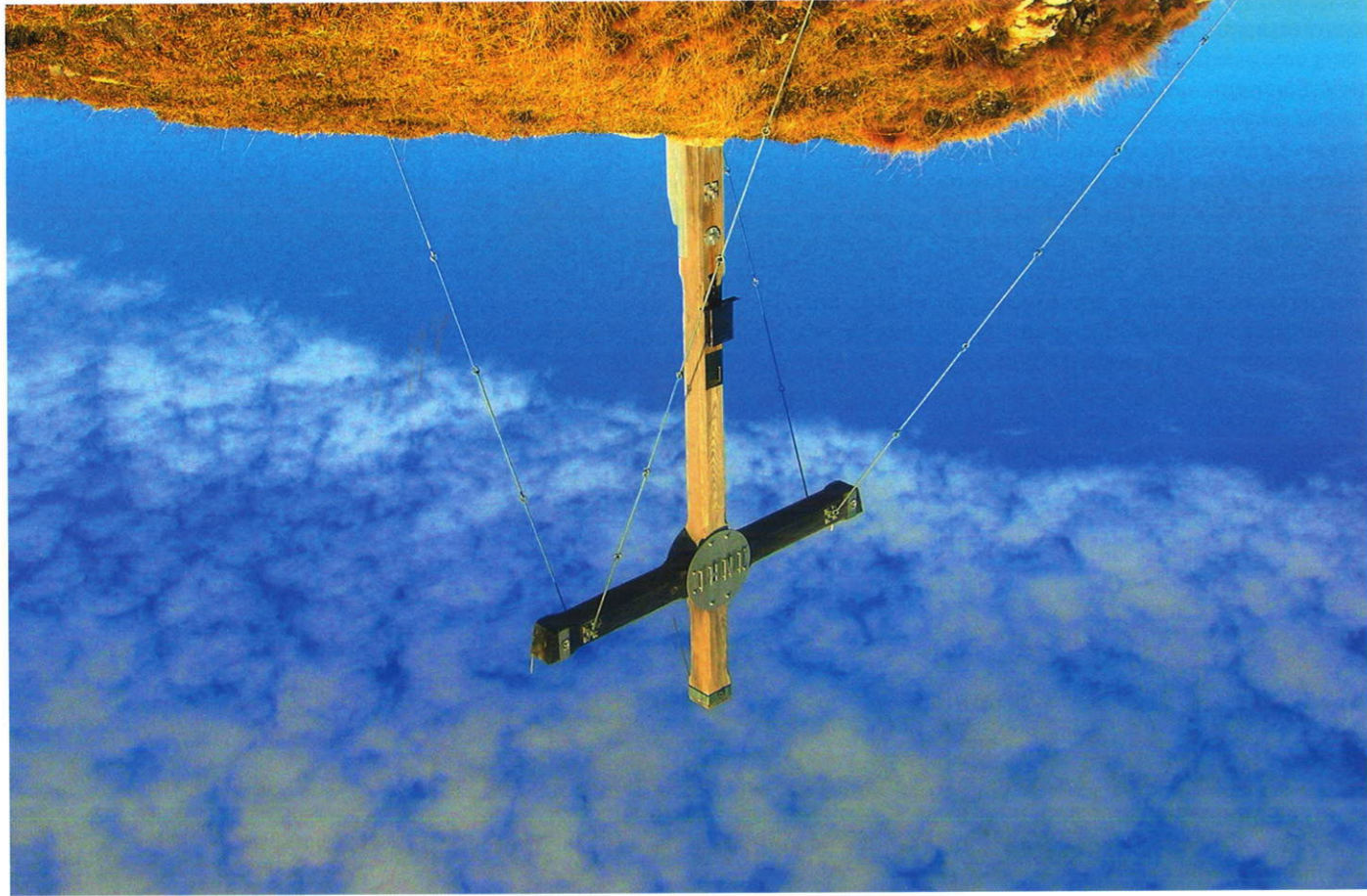
LINKS: Lizumer Reckner, 2.886 m, höchste Erhebung in den Tuxer Alpen; RECHTS: Kleiner Gamsstein, 1.924 m, Tuxer Alpen, Vermessungsstation mit aufmontiertem Hauskreuz
LEFT: Lizumer Reckner, 2.886 m, the highest elevation in the Tux Alps; RIGHT: Kleiner Gamsstein, 1.924 m, Tux Alps, measuring post with house cross



aller Lebewesen.¹¹ Nepal- und Tibetkreuz als Foto-Trophäe für die erfolgreiche Besteigung wiederum bedeutet die Ankunft am höchsten Punkt das Ende des Trainings, ja vielleicht sogar eine neue Ära. Das europäische buddhistische Interesse an der asiatischen Kultur wurzelt in den Berichten der Reisenden aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert (*Schlagintweit, Hedin, Trichy* und *Harver*). Sie alle waren Botschafter dieser Kultur und trugen maßgeblich dazu bei, das Interesse und die Neugier Europas an der Landschaft, am Leben und der Religion der Menschen dort wachsen zu lassen und zu festigen. Der Volkskundler *Bernhard Tschofen* meint zum Behängen von Gipfelkreuzen mit buddhistischen Gebetsfahnen: „Jemand hat in die Alpen überraschend, was in Bildern und Berichten ohnehin längst präsent war.“¹²

Mit den Gebetsfahnen hat ein weiteres sakrales Zeichen auf den Bergen Eingang gehalten. Aber nicht alle Bergsteiger verbinden mit diesen Gipfelzeichen nur religiöse Aspekte: Oft dient das Gipfelkreuz als Zeichen des Glaubens ist ein an einem erhabenen Ort fixierter Anker, dessen Dasein viele Menschen nicht nur als Zeichen des Glaubens ist ein an einem erhabenen Ort fixierter Anker, dessen Dasein viele Menschen nicht nur berührt lässt. Die Eintragungen in den Gipfelbüchern zeigen das.

Peilspitze, 2.392 m, in unmittelbarer Umgebung der markanten Serles, Stubai Alpen



Anmerkungen

- 1 Danner, Peter: Götter, Kaiser, Kannibalen. Berge als Zone des anderen. In: *Aspetsberger, Friedbert* (Hrsg.): *Der Berg. Einige Berg- und Tal-, Lebens- und Todesfahnen*. Innsbruck 2001, S. 226
- 2 Holzhauser, Hanspeter: *Die Alpen*. Sonderheft zum 125-jährigen Bestehen des SAC. Bern 1988, S. 150
- 3 Eppacher, Wilhelm: *Berg- und Gipfelkreuze in Tirol*. Innsbruck 1957, S. 6
- 4 Vgl. dazu: *Scharf, Martin*: *Bergsucht. Eine Kulturgeschichte des frühen Alpinismus 1750–1850*. Wien, Köln, Weimar 2007
- 5 Thurnwieser stellte ebenfalls die ersten Gipfelkreuze auf dem *Acherkogel* und auf dem *Dachstein* auf
- 6 Vgl. dazu: *Eppacher, Wilhelm*: *Berg- und Gipfelkreuze in Tirol*. Schöner-Schriften, Innsbruck 1957
- 7 Kunz, Wolfgang: *Interview mit Heinz-Günter P., aufgenommen in Mühlbachl am 31.10.2008*
- 8 Vgl. dazu: *Kunz, Wolfgang*: *Gipfelkreuze in Tirol. Eine Kulturgeschichte mit Gegenwartsbezug*. Wien, Köln, Weimar 2012
- 9 Kunz, Wolfgang: *Interview mit Markus P., aufgenommen in Navis am 27.10.2008*
- 10 Kunz, Wolfgang: *emall von Carmen J., eingegangen im November 2008 in Rum*
- 11 Ehrhard, Franz-Karl: *Das Lexikon des Buddhismus*. Bern 1992, S. 167
- 12 Tschofen, Bernhard: *Die verhängten Alpen. Skizzen zur Tibetforschung*. In: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde*, 99. Jahrgang, Basel 2003, Heft 1, S. 73